

DAVID  
HEWSON

DAS  
**VERBRECHEN**

Kommissarin Lunds 3. Fall

BASIEREND AUF DEM DREHBUCH  
VON SØREN SVEISTRUP

Zsolnay

er was klauen kann«, sagte Madsen zu Juncker. »Wir machen jetzt die Fotos. Und Sie können versuchen, den Bericht zu schreiben, wenn Sie wollen. Ich seh ihn mir dann an.«

Das gefiel Juncker gar nicht.

»Es muss aber so aussehen, als hätten wir hier alle Hände voll zu tun, sonst gibt's Ärger«, sagte er.

»Wieso?«, fragte Lund.

»Politiker im Anmarsch.« Er nickte zu dem Schrottplatzbetreiber hin, der sichtlich unbeeindruckt Lunds Pflanzen inspizierte. »Sagt er. Die haben einen Fototermin bei den Obdachlosen da drüben.«

»Penner dürfen nicht wählen«, brummte Madsen.

»Penner haben auch keine Goldringe«, gab Juncker zurück. »Haben Sie gehört, was ich gesagt habe? Die Bonzen wollen mit den Leuten reden, die noch in der Werft sind. Troels Hartmann kommt anscheinend auch. In einer Stunde.«

*Geister.*

Soeben war ein Neuer dazugekommen. Hartmann war einer der Verdächtigen im Fall Birk Larsen gewesen, ein Mann, den sein Ehrgeiz und seine Arroganz beinahe seine Karriere gekostet hätten. Einen Schönling hatte Meyer ihn genannt. Der gutaussehende Teflonmann der Kopenhagener Politik. Nach seiner Rehabilitierung hatte er wider Erwarten die Wahl zum Oberbürgermeister von Kopenhagen gewonnen. Zweieinhalb

Jahre später war er mit seinen Liberalen aus einem mit harten Bandagen geführten Parlamentswahlkampf, bei dem die Wirtschaftskrise im Mittelpunkt gestanden hatte, als Sieger hervorgegangen. Jetzt führte er als Ministerpräsident eine neue Koalition.

»War Hartmann nicht in diesen großen Fall von Ihnen verwickelt?«, fragte Juncker. »Ich erinnere mich daran.«

»Waren Sie damals schon hier?«, fragte Lund mechanisch zurück.

Asbjørn Juncker lachte laut auf.

»Ich? Das ist doch eine Ewigkeit her. Ich war damals noch in der Schule und hab was drüber gelesen. Was glauben Sie, warum ich unbedingt zur Polizei

wollte? Das klang so ...!«

»Sechs Jahre«, warf Madsen ein.

»Mehr nicht.«

Lange Jahre, dachte Lund. Sie wurde bald 45. Sie hatte ein eigenes kleines Haus. Ein ödes, einfaches, abgekapseltes Leben. Eine Beziehung zu ihrem Sohn, die sie neu aufbauen musste. Keinen Bedarf an bitteren Erinnerungen aus der Vergangenheit. Oder an neuen Albträumen für die Zukunft. Sie sagte Madsen, er solle weitersuchen und dafür sorgen, dass die Medien oder der herannahende Politikerzirkus nichts erfuhren, was nicht für ihre Ohren bestimmt war. Dann fuhr sie mit einem schwankenden kleinen Lorbeerbaum im Fußraum des Beifahrersitzes zum

Polizeipräsidium zurück, zog ihre Uniform an – blauer Rock, blaue Jacke – und sah sich die anderen an, die heute eine Medaille zu ihrem Dienstjubiläum bekommen sollten. Sie erschienen ihr so viel älter, als sie sich fühlte. Brix kam und versuchte ihr den OPA-Job madig zu machen.

»Ich brauche Sie hier«, sagte er. Der hochgewachsene Leiter der Mordkommission mit dem strengen, markanten Gesicht musterte sie von Kopf bis Fuß. »Passt irgendwie nicht zu Ihnen, das Outfit.«

»Wie ich mich anziehe, das ist meine Sache. Werden Sie ein gutes Wort für mich einlegen?« Sie war nervös. »Ein paar Sachen von früher werden denen